

Burgen und Schlösser in der Oberpfalz und in Böhmen – Erbe und Verpflichtung

Die tiefgreifenden politischen Umwälzungen in unseren östlichen Nachbarländern mit dem einhergehenden Fall des „Eisernen Vorhangs“ bieten für die grenznahe Region der Oberpfalz die Chance, ihre Jahrhunderte alte Brücken- und Drehscheibenfunktion neu zu beleben. Die Öffnung der Grenze zu unserem Nachbarland CSFR gibt gleichzeitig auch wieder den Blick frei für das gemeinsame geschichtliche Erbe und die einstmals blühenden wirtschaftlich-kulturellen Beziehungen, welche in den vergangenen 45 Jahren im „real existierenden Sozialismus“ gerne in den Schatten der Historie gerückt worden waren. Eindrucksvolle Zeugnisse unserer gemeinsamen wechsellvollen Vergangenheit sind die vielen Burgen und Burgruinen auf beiden Seiten der heutigen Grenze.

Die *Oberpfalz* wird zu Recht als das „bayerische Burgenland“ bezeichnet. Nicht weniger als 120 dieser Bauwerke, viele davon nur noch Ruinen, erinnern uns heute noch an ihre damalige Zweckbestimmung: „Den Freunden ein Schutz, den Feinden zum Trutz“. Hauptaufgabe der Oberpfälzer Burg, die – überwiegend als trutzige Höhenburg – strategisch weithin das Land beherrschte, war die militärische Sicherung der Handelswege nach Böhmen. So waren die Regenstraße, die „Goldene Straße“ von Nürnberg über Weiden nach Eger sowie die Magdeburger Straße entlang der Naab schon früh durch Burgen abgeschirmt.

Einen besonderen Burgenreichtum weist die „Mark“ Cham auf. Der wichtige Handelsweg nach Böhmen über die Cham-Further-Senke, der schon durch keltische und agilofingische Befestigungsanlagen geschützt war, wurde im 10. und 11. Jahrhundert militärisch ausgebaut. Um die zentrale Reichsburg Cham erwuchs ein dichtes

Befestigungswerk. Der andere bedeutende Übergang nach Böhmen, die Naab-Wondreb-Senke, hatte als sicheren Rückhalt und Kolonisationsstützpunkt die Burg Eger. Sie war von Markgraf Diepold III. errichtet und von den Staufern als Kaiserburg ausgebaut worden. Ähnlich wie die Chamer Burg erhielt auch sie einen ganzen Ring von Burgen.

Böhmen war seit jeher das Land der Mitte, Brücke von Nord nach Süd, Mittler zwischen Ost und West. Europa begegnete sich an der Moldau, denn alle Straßen Europas führten nach Böhmen. Wie ein Magnet zog das Land zwischen der Grafschaft Glatz und Eger, zwischen Budweis und der Elbquelle auf den Höhen des Riesengebirges die Menschen aus aller Herren Länder an.

Die Burgen und Schlösser in Böhmen sind Zeugen denkwürdiger geschichtlicher Ereignisse, Schauplätze von Begebenheiten der Landes- und Völkergeschichte, die ihre Spuren in den Werken der Kunst, Literatur und Musik hinterlassen haben. Ihre Schicksale begleiten die großen Veränderungen im Leben der Völker. Sie künden und berichten von frühen Formen der Besiedlung des Landes, von machtpolitischen Auseinandersetzungen, von Kämpfen der königlichen Hausmacht um ihren Besitz mit den mächtigen Geschlechtern des Landes, vom Einfluß geistlicher Fürsten und Institutionen, aber auch vom heldenmütigen Widerstand niemals ganz zum Stillstand gekommener Untertanenrevolten, von Leibeigenschaft, von Aufklärung und Toleranz, von den Schicksalen ihrer Bauherrn und Architekten, ihrer Bewohner und auch ihrer zeitweiligen Gäste.

In ihrer baulichen Entwicklung rufen die Burgen und Schlösser die bunte Folge aller Bau- und Stilformen in

Erinnerung, mit denen die böhmischen Länder Anteil an der Stilgeschichte des Kontinents nahmen. Schier unübersehbar ist der Reichtum kulturgeschichtlicher Beziehungen des tschechoslowakischen Volkes zu seinen Nachbarn. In der Geschichte der Burgen und Schlösser spiegeln sich nicht nur Dynastien- und Genealogiegeschichte, sondern so gut wie alle gesellschaftlichen Veränderungen innerhalb der Lebensformen ihrer Bewohner wieder. Darüber hinaus sprechen den Besucher manche Erinnerungen und Traditionen von einmaliger Bedeutung an, die den Besuch dieser Denkmäler zu einem Erlebnis werden lassen.

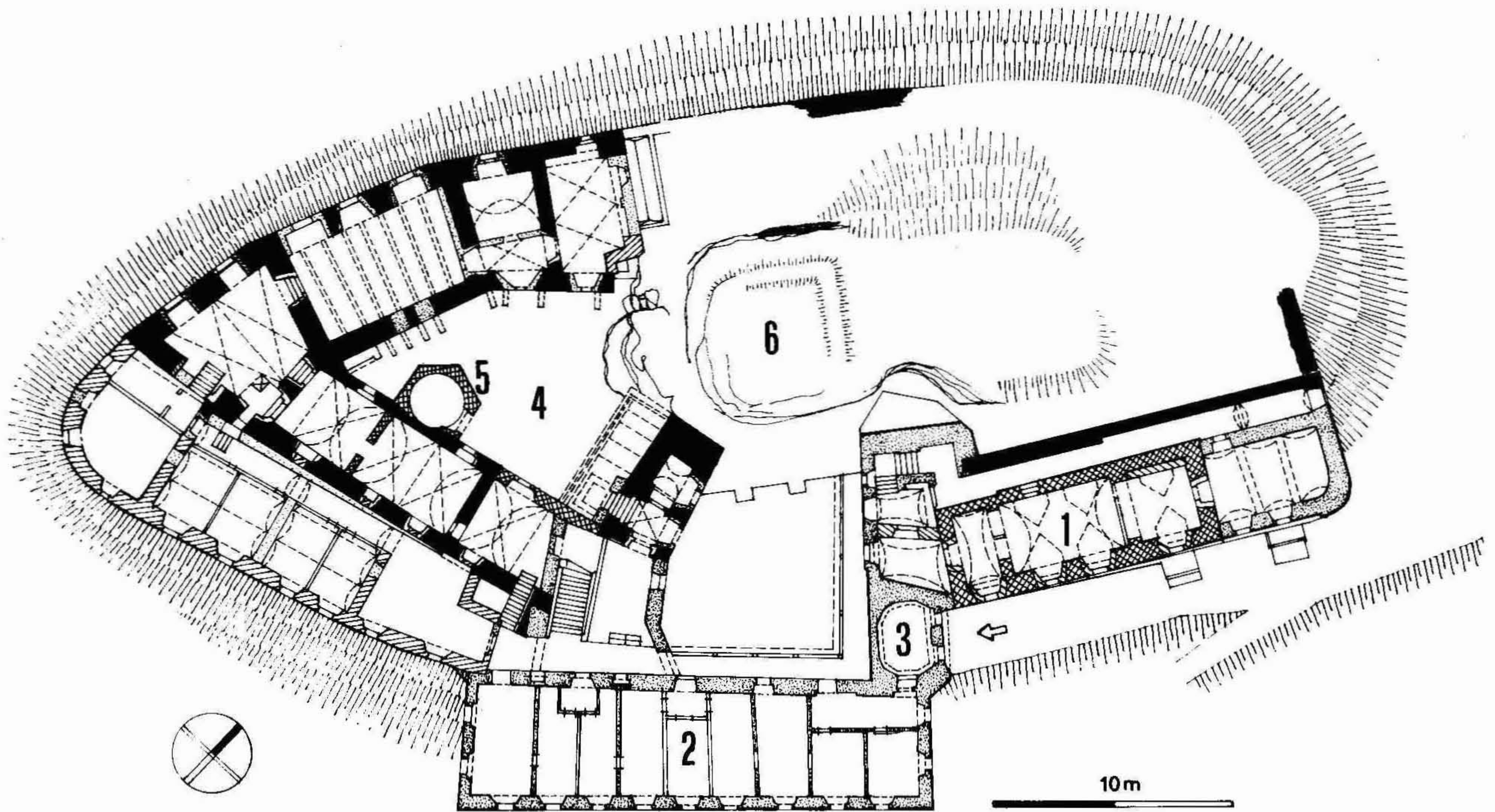
Die *Prager Burg* war wiederholt Schauplatz weltgeschichtlicher Entscheidungen. Unter dem größten mittelalterlichen Herrscher Böhmens, Karl IV., war sie Sitz der Reichsgewalt. Von hier nahm später der Dreißigjährige Krieg seinen verhängnisvollen Ausgang und unter der Burg dann sein Ende. Von deutschen Dichtern hat Clemens Brentano in der „Gründung Prags“ die geschichtliche Gloriette des Hradschin und der „Goldenen Stadt“ besungen. *Burg Karlstein* hütete lange Zeit die staatsrechtlichen Symbole Böhmens und die Reichskleinodien. Neben den heimischen Dichtern haben vor allem deutsche Romantiker die Einzigartigkeit des Karlstein besungen. Friedrich Schlegel preist in seiner Anrede an die böhmischen Patrioten die Burg als ein wahres Nationaldenkmal. Viele der mittelalterlichen Burgen des Landes haben im Laufe der Jahrhunderte ihr Aussehen mehrfach verändert. Nach Jahrhunderten der Blüte folgen Jahrzehnte des Verfalls, dann eine neue Blüte und abermaliges Versinken in Vergessenheit. *Burg Pürglitz* war zeitweilig Residenz der schönen Augsburgerin Philippine Welser. Aus dem Geschlecht derer von *Sternberg* stammt Goethes kongenialer Freund auf dem Felde naturwissenschaftlicher Betätigung, der Graf Kaspar Maria Sternberg. Tycho de Brahe und Johannes Kepler lebten auf *Schloß Staré Benátky*. *Burg Bösig*, auch Böhmens „Montserrat“ ob seiner einzigartigen Szenerie genannt, erinnert an luxemburgische Dynastien- und Genealogiegeschichte, aber auch an die Feldherrenmacht Albrechts von Wallenstein. *Burg Schreckenstein* im Norden Böhmens ist in das schönste Landschaftsbild des Dresdner Romantikers Ludwig Adrian Richter, in die „Überfahrt am Schreckenstein“ eingegangen. Im „Parsival“ Richard Wagners erkennen wir diese Landschaft abermals. Die

Schlösser Südböhmens zu *Böhmisch Krummau*, *Neuhaus*, *Wittingau* und die Ruine *Wittinghausen* sind sowohl Schauplatz der Poesie mittelalterlicher Bauhütten- und Bauwesen von der „Weißen Frau“ wie auch der großen geschichtlichen Kapitel in den Romanen und Novellen Adalbert Stifters. „Das Schloß in Böhmen“, das zu Beginn des vorigen Jahrhunderts dem Dichter Clemens Brentano, dem Herausgeber der Volksliedersammlung „Des Knaben Wunderhorn“, als Vorbild diente, ist *Schloß Bukovany* nahe der alten Bergstadt *Přimbram*.

Auch in das Werk Johann Wolfgang Goethes sind Burgen Böhmens eingegangen, z. B. der Schloßberg bei *Graupen*. In der Burgruine *Engelhaus* bei Karlsbad glaubt man die Landschaft der „Wahlverwandtschaften“ zu erkennen. Im Burgflecken *Elbogen* spielte sich jene rührende Begegnung des alternden Goethe mit der jugendlichen Ulrike von Levetzow ab. *Eger* wurde zum Schauplatz von „Wallensteins Tod“ in der Trilogie Friedrich Schillers. Seine letzte Ruhestätte hat der General und Rebell in der Kapelle des Schloßparkes von *Münchengrätz* gefunden. In der Schloßbibliothek von *Münchengrätz* werden die Handschriften von Giacomo Casanova gezeigt, der seine letzten Lebensjahre auf *Schloß Dux* verbracht hat, wo er auch an der Außenwand der Friedhofskapelle St. Barbara am See seine Ruhestätte gefunden hat. Johann Sebastian Bach und Joh. Chr. Günther waren Gäste des prunkliebenden Grafen Franz Anton Sporck in seiner utopistischen Schloßlandschaft zu *Kukus* in Ostböhmen. Die französische Schriftstellerin George Sand verlegte einen Teil der Handlung ihres Romans *Consuelo* nach der südböhmischen *Burg Riesenberg*. Auf *Schloß Dolni Lukavice* bei Klattau hat Joseph Haydn im Jahre 1759 seine erste Symphonie komponiert. Das Urbild des Schlosses im „Cornet“ von Rainer Maria Rilke, dieser schönen Reiterlegende, ist das aus Rilkescher Familiengeschichte uns bekannte südböhmische Schloß *Kamenice nad Lipou*. Zwei nordböhmische Ruinen haben den jungen Rainer Maria Rilke bezaubert, die bizarre Szenerie der Felsenruine *Trosky* (die schon Alexander von Humboldt bewunderte) und die Ruine *Tollenstein*, der seine frühen Verse galten. Unweit von Klattau ruht auf dem Friedhof Heinrich von Spieß, unvergessen durch seine Ritter- und Gespensterromane. Im Schloßgarten von *Teplitz* sehen wir an Goethes Seite Ludwig van Beethoven. In der Quellenlandschaft Westböhmens erinnert *Schloß Königs-*



Eine eindrucksvolle und schon aus der Ferne sichtbare Dominante des westböhmisches Städtchens Bezdruzice/Weseritz bildet das auf den mittelalterlichen Burgruinen ausgebaute Schloß. Der Feudalsitz befindet sich auf einer steilen Anhöhe in der Nähe des Stadtplatzes. Gravierung 1. Hälfte 19. Jh. (Zeichnung F. A. Heber)



Analytischer Burgplan von Bezdruzice/Weseritz (1. Stock)

1 Schloßobjekt 2 Langbau 3 Turmkapelle 4 Hofplatz (Die umgebenden Gebäude enthalten Mauerreste der alten Burg)
 5 Trepenturm 6 Kern der mittelalterlichen Burg.

Mauerbezeichnung: Gotik=schwarz, Renaissance=Kreuzchen, Barock=Schraffierung, Klassizismus=dicht gepunktet,
 neue Zeit=dünn gepunktet.

wart an Aufenthalte Goethes, Beethovens, Dumas' und Stifters.

Seit jener Zeit sind Böhmen und seine Nachbarländer mit ihren Burgen, Schlössern und Denkmälern eine Kunstlandschaft ersten Ranges.

Ungezählte Burgen und Schlösser Böhmens finden sich in den Werken von heimischen und fremden Malern wieder. Die Landschaft der Burgen und Schlösser Böhmens ist ebenso in die Eroica von Beethoven wie in Sympho-

nien von Joseph Haydn, in die Romane Goethes und Stifters wie die Dramen Schillers und Grillparzers, in die geistvollen Aphorismen Chateaubriands und die Apologien Franz Kafkas eingegangen.

Die Fülle und der Reichtum völkerverbindender Kulturtraditionen der böhmischen und Oberpfälzer Burgen und Schlösser vergegenwärtigen uns die Verpflichtung, dieses historische Erbe zu bewahren und zu pflegen als Grundlage für eine gemeinsame friedvolle Zukunft.



Darstellung des Weidener Wappens im Wappenbrief Kurfürst Ludwigs V. vom 25. Januar 1510